

Dr. Lloyd Carr, Hohelied, Vorlesung 3

© 2024 Lloyd Carr und Ted Hildebrandt

Dies ist Dr. Lloyd Carrs dritte Vorlesung über das Hohelied. Dr. Lloyd Carr. Eines der Hauptprobleme des Hohelieds Salomos besteht darin, die genaue Struktur des Gedichts zu entschlüsseln.

Es gibt zwei oder drei Möglichkeiten. Die meisten zeitgenössischen Kommentatoren vertreten die Ansicht, dass es sich bei dem vorliegenden Buch lediglich um eine Sammlung einzelner Gedichte handelt, die aufgrund eines gemeinsamen Themas – der Liebeslyrik – zusammengeführt wurden. Sie argumentieren, dass die einzelnen Gedichte keine wirkliche Einheit oder Kohärenz aufweisen, sondern von verschiedenen Personen, Schriftstellern, Autoren, aus unterschiedlichen Zeiten und Orten stammen. Irgendwann seien sie jedoch gesammelt, zusammengeführt und in die uns vorliegende Form gebracht worden. Diese Ansicht ist weit verbreitet und findet in Parallelen, beispielsweise zur ägyptischen Liebeslyrik, durchaus ihre Berechtigung. Dort gibt es ebenfalls zahlreiche Sammlungen, die später zusammengeführt wurden.

Im ägyptischen Material finden sich beispielsweise die Chester-Beatty-Lieder, die einen inneren Zusammenhang aufweisen, und eine Reihe von sieben Liedern, in denen abwechselnd Mann und Frau sprechen. Es gibt weitere ähnliche Lieder, die gesammelt und zusammengeführt wurden. Darauf komme ich in wenigen Minuten zurück, denn in der Mitte dieser Sammlung befindet sich ein interessantes kleines Stück, das von einigen als Interpretationsansatz für das Hohelied herangezogen wurde. Es hat mit Tod und Bestattungsriten zu tun, wie sie in Ägypten üblich waren. Aber dazu später mehr.

Die Idee dahinter ist, dass diese verschiedenen Gedichte aus unterschiedlichen Orten und Zeiten zusammengeführt werden, weil sie das gemeinsame Thema der Liebesbeziehung behandeln. Das ist eine sehr interessante Perspektive, birgt meiner Meinung nach aber ein großes Problem. Was im Gedicht sehr deutlich wird, ist die Vielzahl präziser Wiederholungen von Versen, Wörtern und Ideen, die zumindest für mich darauf hindeuten, dass dieses Werk sehr sorgfältig strukturiert ist.

Es handelt sich nicht einfach um eine willkürliche Sammlung, und darauf werden wir gleich noch genauer eingehen. Ein zweites Problem bei der Interpretation oder Struktur des Liedes ist die Frage: Bildet es eine Einheit oder nicht? Und falls ja, ob es sich um ein Werk eines bestimmten Typs von einem Autor aus einer bestimmten Epoche handelt, weist es dann eine chronologische Abfolge auf? Anders gefragt: Folgt es einer klaren Abfolge von Anfang bis Ende? Wie wir bereits erwähnt haben, funktioniert das Lied nicht als Drama, da es keine Kohärenz aufweist, also keinen

klassischen Handlungsverlauf mit einem klaren Ende. Das Lied, so wie es uns vorliegt, ist eher kreisförmig.

Man beginnt an einem Punkt, dreht sich im Kreis und landet wieder am selben Punkt, sodass keine Entwicklung erkennbar ist. Das hat Auswirkungen auf die Interpretation des Liedes und seine Bedeutung, worauf wir später noch genauer eingehen werden. An dieser Stelle sei jedoch gesagt: Wenn es sich um eine chronologische Abfolge von Ereignissen handelt, die von einem Anfang zu einer Art Schlussfolgerung und schließlich zum Ende führt, wirft das erhebliche Probleme mit dem Inhalt des Liedes auf. Es handelt sich um eine Sammlung von Liebesgedichten, entweder zusammengestellt oder von einem einzigen Autor, und die Ereignisse in der Geschichte scheinen, im Vergleich zu dem, was wir als normale Beziehung betrachten würden, nicht in der üblichen Reihenfolge zu verlaufen.

Die Beziehung zwischen Mann und Frau ist hier ganz offensichtlich sexueller Natur, und es gibt ziemlich deutliche Anzeichen dafür, dass dies von Anfang an das Hauptanliegen des jungen Paares ist. Und man möchte wohl kaum behaupten, die Bibel billige voreheliche sexuelle Beziehungen. Wenn dies eine logische Folge ist, lässt sich dieses Argument kaum vermeiden.

Die dritte Schwierigkeit – oder besser gesagt, der dritte Ansatz, der eigentlich keine wirkliche Schwierigkeit darstellt – besteht darin, dieses Buch, diese Gedichtsammlung, als eine besondere Form zu betrachten, die uns helfen kann, die ethischen und moralischen Probleme zu umgehen, wenn wir sie als etwas Sequenzielles auffassen und gleichzeitig, wie ich finde, recht stark auf die Idee reagieren, dass es sich lediglich um eine zufällige Zusammenstellung von Material handelt. Und das hängt mit der Art und Weise zusammen, wie das Lied zusammengestellt ist. Ich erwähnte bereits, dass wir dies unter anderem anhand der sogenannten chiasmischen Struktur betrachten könnten.

Das Wort stammt vom griechischen Buchstaben Chi, der im lateinischen Alphabet einem großen X ähnelt. Dieser Buchstabe beschreibt diese kreuzförmige Struktur. Wie ich bereits erwähnt habe, könnte man beispielsweise in der ersten Hälfte eines Verses, eines Buches oder Ähnlichem einen A- und einen B-Teil haben, und in der zweiten Hälfte werden diese vertauscht.

Die beiden äußeren Enden befinden sich also auf diesem Teil des X, die beiden inneren Enden auf jenem. Diese Struktur ist in biblischen Texten recht verbreitet. Wir haben sie bereits besprochen, und in vielen Psalmen sowie an anderen Stellen, mitunter sogar in Kapiteln, finden sich gute Beispiele dafür. Im Falle des Psalms Salomos lässt sich meiner Meinung nach gut argumentieren, dass das gesamte Buch in chiasmischer Form aufgebaut ist.

Ich hatte ja bereits erwähnt, dass dieser Psalm insgesamt 117 Verse umfasst, Einleitung, Titel und Kapitel 1-1 mitgerechnet. Das ist wahrscheinlich eine spätere Ausgabe. Der eigentliche Text besteht also aus 116 Versen, zuzüglich des Titels.

Und es ist bemerkenswert, dass der Mittelpunkt des Buches – beginnend mit Vers 16 aus Kapitel 4 und endend mit Vers 1 aus Kapitel 5, also eine zweiteilige Sequenz in der Mitte – die restlichen 114 Verse des Psalms genau in zwei Hälften teilt, eine vor und eine nach diesen beiden Versen. Man könnte meinen: Na und? Zwei Verse in der Mitte, und schon hat man eine Hälfte auf jeder Seite. Aber es steckt mehr dahinter. Denn Vers 16 aus Kapitel 4 und Vers 1 aus Kapitel 5 bilden den Dreh- und Angelpunkt dieses Psalms, um den sich alles Weitere dreht.

Wir werden uns nun etwas Zeit nehmen und einige Details genauer betrachten. Im Wesentlichen handelt es sich um eine Reihe von Schritten, die zu den Abschnitten 4:16 und 5:1 führen. Ab Abschnitt 5:2 bis zum Ende des Buches in Kapitel 8 werden diese Schritte dann in umgekehrter Reihenfolge ausgeführt. Daraus ergibt sich ein sehr detaillierter Wortschatz, viele ähnliche Ideen und Ausdrücke. Betrachtet man die Struktur des Buches, so bilden die Abschnitte 4:16 bis 5:1 den Dreh- und Angelpunkt, um den sich die beiden Buchhälften drehen. Schauen wir uns das nun etwas genauer an.

Ein paar Anmerkungen vorab. Erstens ist das Buch in fünf recht übersichtliche Abschnitte unterteilt. Wenn Sie Ihre Bibel griffbereit haben, sollten Sie diesen Abschnitt am besten durcharbeiten.

Der erste Abschnitt beginnt mit Vers 2 des ersten Kapitels (ohne den Titel) und reicht bis Kapitel 2, Vers 7. Der zweite Abschnitt beginnt mit Kapitel 2, Vers 8 und geht bis Kapitel 3, Vers 5. Der dritte Abschnitt beginnt mit Kapitel 3, Vers 6 und geht bis Kapitel 5, Vers 1, sodass der letzte Wendepunkt den Abschluss des dritten Abschnitts bildet. Abschnitt 4 beginnt mit Vers 2 von Kapitel 5 und endet mit Vers 4 von Kapitel 8. Abschnitt 5 beginnt mit Vers 5 von Kapitel 8 und reicht bis zum Ende des Buches, Kapitel 8, Vers 14. Das klingt zunächst recht einfach, aber sehen wir es uns noch einmal genauer an. Den ersten Abschnitt, Kapitel 1, Vers 2 bis Vers 7 von Kapitel 2, habe ich „Vorfreude“ genannt. In diesem Abschnitt freuen sich die Liebenden auf ihre Vereinigung, ihre Gemeinschaft und ihre gemeinsame Zeit.

Darauf freuen sie sich. Dieser Abschnitt endet mit Vers 7, und das ist der entscheidende Satz. Die Frau spricht: „Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen und Hirschkühen des Feldes, dass ihr die Liebe nicht weckt und nicht entfacht, bis sie bereit ist, oder, wohl besser übersetzt, bis alles bereit ist.“

Das ist nun der Höhepunkt dieser ersten Einheit. Sie beginnt mit dem Ruf: „O, dass du mich mit den Küssen deines Mundes küssen würdest.“ Die Spannung steigt also, und nun, am Ende dieser ersten Einheit, fangt nicht zu schnell an.

Wecke die Liebe nicht auf, bevor sie bereit ist. Der zweite Teil beginnt mit Vers 8 des zweiten Kapitels: „Die Stimme meines Geliebten, siehe, er kommt, springt auf den Bergen, hüpfte über die Hügel. Mein Geliebter ist wie eine Gazelle oder ein junger Hirsch.“

Wir werden später noch einmal genauer auf diese Einheit zurückkommen. Das Thema der zweiten Einheit habe ich als „gefunden, verloren und wiedergefunden“ identifiziert. In der Geschichte dieses Abschnitts findet das Mädchen ihren Geliebten, und dann, im dritten Kapitel, in der ersten Strophe, verschwindet er spurlos.

Sie muss ihn in der ganzen Stadt suchen, und am Ende dieses Abschnitts, Vers 4 von Kapitel 3, findet sie ihn auf ihren Streifzügen wieder. Dieser Abschnitt endet genauso wie der erste. Vers 5 von Kapitel 3: Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen und Hirschkühen des Feldes, dass ihr die Liebe nicht weckt und nicht entfacht, bis es ihr gefällt, bis die Zeit reif ist.

Die Spannung im ersten Teil endet also mit dieser kleinen Anekdote über die Gazellen und Hirschkühe auf dem Feld und der Warnung, sich nicht zu früh zu verlieben. Im zweiten Teil sind sie zusammen, dann getrennt und nun wieder vereint. Und wieder diese Mahnung: Lasst es langsam angehen.

Der dritte Abschnitt beginnt mit der bereits erwähnten Passage: „Dieser Hochzeitszug kommt aus der Wüste herauf wie eine Rauchsäule, duftend nach Myrrhe und Weihrauch.“ Er endet mit Vers 1 aus Kapitel 5: „Ich komme in meinen Garten, meine Schwester, meine Braut, ich sammle meine Myrrhe mit meinen Gewürzen, ich esse meinen Honig mit meinem Honig, ich trinke meinen Wein mit meiner Milch. Esst, ihr Freunde, und trinkt reichlich, ihr Liebenden!“ (oder in einer anderen Übersetzung: „Trinkt reichlich in eurer Liebe!“)

Diesen Abschnitt habe ich schlicht als „Vollendung“ bezeichnet. Wenn wir das Gedicht als Hochzeitsgedicht verstehen, stellt es die Hochzeitsfeier und den Beginn der Flitterwochen dar, beginnend mit dem Einzug des Brautpaares und schließlich erfüllt im Garten die Eheschließung der Liebenden. Beachten Sie, dass dieser Abschnitt nicht mit „Weckt die Liebe nicht auf, bis sie euch gefällt“ endet, denn nun ist es soweit.

Dies ist die Hochzeit, dies ist die Eheschließung, dies ist der Moment, in dem die Liebe zum Ausdruck kommt. Doch der Gedanke an die Vollziehung der Ehe ist bereits vorhanden und beginnt, wie die gesamte Einheit, mit diesem Wachstum hin zur Hochzeit und der Feier. Einheit 4, beginnend in 5.2 und endend in 8.4, ist das Gegenteil der zweiten Einheit, die gefunden, verloren und wiedergefunden wurde – das steht sozusagen in Klammern.

In Kapitel 5, Vers 2 geht es um eine verlorene Begegnung. Mein Geliebter klopfte an, ich öffnete ihm nicht, und er ging fort und verließ mich eine Zeitlang. Dann machte sie sich auf die Suche nach ihm und fand ihn schließlich. Wenn du meinen Geliebten findest, sag ihm, ich bin krank vor Liebe. Daraufhin entbrennt ein Gespräch zwischen den Töchtern Jerusalems, und schließlich, in Kapitel 8, Vers 4, werden sie wiedergefunden.

Es wiederholt viele der Ideen des zweiten Abschnitts in den Kapiteln 2,8–3,5, „Verloren und gefunden“. Der letzte Abschnitt, beginnend bei 8,5 bis zum Ende des Kapitels, habe ich schlicht als „Bestätigung“ bezeichnet. Es handelt sich um eine Zustimmung, eine Gewissheit, dass alles Vorhergehende nun Anwendung findet, und dies ist die Bestätigung der gesamten Beziehung.

Und im letzten Abschnitt hier – nun, einen Moment zurück. Der Abschnitt beginnt in Vers 5 von Kapitel 8: Wer ist es, die aus der Wüste heraufkommt und sich an ihren Geliebten lehnt? Das ist eine sehr nahe Vorwegnahme des Beginns des dritten Teils. Was ist es, das wie eine Rauchsäule aus der Wüste heraufkommt? Es gibt also eine solche Andeutung, die es verdeutlicht.

Dann schließt es in Vers 14: „Eile, mein Geliebter, sei wie eine Gazelle oder ein junger Hirsch auf den Bergen der Gewürze.“ Der Schluss von 8,14 ist nicht ganz identisch mit dem vorherigen: „Wecke die Liebe nicht auf, bis sie ihr gefällt.“ Doch die Gazellen und die Verbindung – so ist mein Geliebter – bleiben bestehen, und es zeigt sich diese Einheit. Es ist also keine exakte Parallele, aber sie kommt dem sehr nahe.

Der dritte Abschnitt ist die Trauungszeremonie, und dieser fünfte schließt mit dem Gedanken der Vollziehung ab. Die anderen drei Abschnitte handeln von der Idee, nicht zu schnell vorzugehen, und nun sind wir hier. Wie bereits erwähnt, beginnen die Abschnitte entweder mit dem Gedanken der Erregung (Kapitel 2, Vers 10) oder mit der Ankunft eines der Liebenden und der Einladung an den anderen.

Die einzelnen Einheiten scheinen also recht gut in dieses Schema zu passen: Anfangen, nicht zu schnell vorgehen, Anfangen, nicht zu schnell vorgehen, Anfangen, Vollenden, Anfangen, nicht zu schnell vorgehen, Anfangen, Vollenden am Ende und die Bestätigung. Diese Struktur scheint also recht gut zu passen. Darüber hinaus gibt es aber noch einige sehr spezifische Details zum Buch und seiner Struktur.

Es gibt diesen sich wiederholenden Zyklus, aber auch eine Reihe sehr enger Parallelen im Wortschatz, die sich durch alle Einheiten ziehen. Schauen wir uns das hier im Lied und einige seiner Strukturen etwas genauer an. Vorfreude.

Das erste Kapitel, die ersten beiden Verse nach der Einleitung, nach dem Titel. 1,2 bis 1,4. Oh, dass du mich mit den Küssen deines Mundes küsstest! Denn deine Liebe ist besser als Wein, deine Salböle duften, dein Name ist ausgegossenes Öl; darum lieben

dich die Jungfrauen. Zieh mich nach dir, lass uns eilen! Der König hat mich in seine Gemächer geführt, wir wollen dich preisen und uns an dir freuen, wir wollen deine Liebe mehr als Wein rühmen; mit Recht lieben sie dich.

Die Geliebte, die Frau, bittet ihren Geliebten als erstes, sie zu küssen, sie ins Gemach zu führen und dort ihre Liebe zu preisen und sich daran zu erfreuen. Dies ist ihr erster Wunsch. Beachten Sie nebenbei die Verwendung des Begriffs „König“ hier mitten im vierten Vers.

Manche haben das als Anspielung auf König Salomo interpretiert, der versucht, dieses Mädchen in seinen Harem aufzunehmen, was aber vielleicht nicht stimmt. Es handelt sich einfach um eine der üblichen Formulierungen mit König, Königin, Braut, Geliebter, Schwester und Bruder, die in Liebesgedichten häufig vorkommen. Wahrscheinlich will er uns einfach nur mit „Er behandelt mich wie eine Königin“ in diese Situation bringen.

Doch gleich darauf, in Vers 5 bis 7, ändert sich die Stimmung. Ich bin sehr dunkelhäutig, aber schön, ihr Töchter Jerusalems, wie die Zelte Kedars, wie die Vorhänge Salomos. Schaut mich nicht an, weil ich dunkelhäutig bin, denn die Sonne hat mich versengt.

Die Söhne meiner Mutter waren zornig auf mich, sie setzten mich als Hüterin der Weinberge ein, doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht bewirtschaftet. Sag mir, du, den meine Seele liebt, wo du deine Herde weidest, wo du sie mittags lagern lässt, denn warum sollte ich wie einer umherirren wie einer bei den Herden deiner Gefährten? Nun drückt diese Einheit nicht ihre Bitte aus, sondern eher eine Art Unsicherheit. Sie ist eine schüchterne kleine Dame.

Sie kann unter bestimmten Umständen ziemlich forsch sein, das werden wir später sehen, aber es herrscht eine gewisse Spannung zwischen ihrer Schüchternheit und ihrer Forderlichkeit. Ein Grund für ihre Schüchternheit ist, dass sie sich selbst nicht für besonders hübsch hält. Was ist daran ungewöhnlich? Die meisten Mädchen halten sich nicht für besonders hübsch, obwohl viele es sind.

Sie ist mittlerweile einfach eine ganz normale Person. Offenbar möchte sie, laut Vers 6, nicht, dass sie jemand ansieht, weil sie ganz sonnenverbrannt ist. Sie ist von der Sonne versengt worden.

Und sie erzählt uns, dass ihre Brüder nicht besonders glücklich mit ihr waren, deshalb ließen sie sie auf dem Feld arbeiten und den Weinberg pflegen. Dabei hat sie sich einen Sonnenbrand geholt. Wahrscheinlich war ihre Stirn verbrannt, ihre Nase rot und ihre Arme waren auch verbrannt.

Und das gefällt ihr gar nicht. Aber sie sorgt sich, denn sie will immer noch mit ihrem Geliebten zusammen sein. Sie will keine anderen, aber sie weiß, dass er sich Sorgen machen wird, dass er mit ihr so, wie sie ist, zufrieden sein wird.

Und so macht sie sich auf die Suche nach ihm. In der siebten Strophe geht sie hinaus, er ist offensichtlich bei den Schafen, und er sagt: „Sag mir, wo du deine Herde weiden lässt, ich möchte dich finden. Sag mir, wo du mittags rastest, ich möchte dich finden.“

Sie will nicht, wie in Vers 7 beschrieben, zu den Wanderinnen gezählt werden. Wer sollten sie denn sein? Wahrscheinlich die einheimischen Prostituierten. Sie wären es, die umherirrten und nach den Hirten und anderen Menschen suchten.

Sie möchte nicht mit ihnen verwechselt werden. Sie möchte ihren eigenen Partner, ihren eigenen Freund finden. Sie ist sehr schüchtern und sehr unsicher.

Nun, im dritten Abschnitt, den Versen 8–11 des ersten Kapitels, erscheint ihr Geliebter und spricht ermutigend: „Wenn du es nicht weißt, du Schönste unter den Frauen, so folge den Spuren der Herde und weide deine Zicklein bei den Zelten der Hirten. Ich vergleiche dich, meine Geliebte, mit einer Stute an Pharaos Streitwagen.“

Deine Wangen sind mit Schmuck geschmückt, dein Hals mit Juwelenketten. Wir werden dir goldenen Schmuck anfertigen, mit Silber besetzt. Jetzt sagt er zu ihr: Ja, du bist hübsch, hübsch, du siehst sehr gut aus, du bist wunderschön.

Tatsächlich bist du der Inbegriff von Sexappeal. Diese Stute, die zwischen den Streitwagen und Hengsten herumtollt, sorgt für allerlei Verwirrung. Schatz, genau das bewirkst du auf mich.

Ich liebe dich und lass uns das teilen. Du bist wunderschön, deine Wangen, dein Schmuck, dein Hals, und wir werden dir sogar noch mehr Gold- und Silberschmuck schenken. Im nächsten Abschnitt, 12-14 des ersten Teils, spricht das Mädchen wieder.

Während der König auf seinem Lager lag – eine erneute Anspielung auf Vers 4 –, war der König und in diesem Fall auch ihr Geliebter. Meine Narde verströmte ihren Duft, ihr Parfüm. Mein Geliebter ist mir ein Myrrhenbeutel, der zwischen meinen Brüsten ruht.

Mein Geliebter, für mich ein Büschel Hennablüten in den Weinbergen von En Gedi. So beginnt sie, sich selbst mit den Augen ihres Geliebten zu sehen, anstatt mit denen derer, die sie verachten und von sich weisen wollen. Sie hat ihren Sonnenbrand schon vergessen.

Sie freut sich einfach über sein Interesse an ihr. Und dann endet dieser erste Abschnitt mit etwas, das ich für einen neckischen Dialog zwischen Liebenden halte. Sieh mal, du bist wunderschön, meine Liebe.

Du bist wunderschön. Deine Augen sind wie Tauben. Die rabbinische Tradition besagt, dass schöne Augen ein Zeichen für einen schönen Charakter sind.

also nicht nur ihr Aussehen, sondern auch ihr Wesen und ihre Persönlichkeit. Du bist wunderschön. Deine Augen sind wie Tauben.

Du bist wunderschön, meine Geliebte, wahrhaft bezaubernd. Unsere Couch ist grün. Die Balken unserer Häuser sind aus Zeder.

Das ist im Plural. Es sind mehrere Häuser, nicht nur ein Haus. Und die Dachsparren sind aus Kiefernholz.

Wovon redet er hier? Nun, offensichtlich befinden sich die Liebenden irgendwo auf dem Land. Vielleicht auf einem Hügel, wo sie im Schatten liegen. Und zwar unter dem Schatten jenes Baumes.

Die Dachsparren darüber sind Kiefern- oder Zedernholzbalken. Und das Dach besteht aus den Blättern oder Nadeln der Bäume. Ein ganz gewöhnliches Bild, aber seht nur, was sie daraus gemacht haben.

Es wird zum Ort ihrer Zusammenkunft, wo sie ihre Liebe teilen. Und dies entwickelt sich zu einem sehr interessanten Motiv, das sich durch das gesamte Gedicht zieht. Im ersten Teil von Kapitel 2, dem Ende dieser ersten Einheit, antwortet sie: „Ich bin eine Rose von Scharon, ein Maiglöckchen der Täler.“

Um welche Blume es sich genau handelt, wissen wir nicht. Scharon war natürlich die Ebene an der Nordostküste des antiken Israels. Dort wuchsen Wildblumen.

Und das ist vielleicht eine Narzisse oder eine andere Zwiebelblume. Das Wort Rose bedeutet ja so viel wie Zwiebelpflanze, nicht die Rose, die wir kennen. Also, vielleicht eine Narzisse oder so etwas Ähnliches.

Sie ist eine Lilie aus den Tälern. Nicht die Maiglöckchen, wie sie in der alten King-James-Übersetzung genannt werden, nicht wie unsere kleine weiße, glockenförmige Blume, sondern eine Lilie, die dort unten in den Tälern bei Sharon wächst. Sie gibt sich als einfaches, unschuldiges Mädchen vom Land aus, aber er glaubt ihr kein Wort.

Wie eine Lilie im Dornengestrüpp, so ist meine Geliebte, meine Liebste, unter den Mädchen. Mädchen, du bist die Schönste weit und breit. Du bist wie die einzige Lilie unter all den dornigen Büschen dort unten im Tal.

Ich schätze dich sehr. Sie antwortet in Vers 3: „Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Geliebter unter den jungen Männern. Mit großer Freude sitze ich in seinem Schatten, und seine Frucht ist süß für meinen Gaumen.“

Er führte mich ins Festsaal, die Liebe schwebte über mir, er stärkte mich mit Rosinen, erfrischte mich mit Äpfeln, denn ich bin krank vor Liebe. Seine linke Hand ruhte unter meinem Haupt, seine rechte umfasste mich. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Gazellen und Hirschkühen des Feldes, dass ihr die Liebe nicht aufwühlt und nicht weckt, bis es ihr gefällt.

In dieser letzten Passage spricht die Frau erneut und reagiert auf die Komplimente und die offensichtliche Freude ihres Geliebten in ihrer Gegenwart. Sie freut sich, dies mit ihm zu teilen. Wir werden nun nicht das ganze Buch so durchgehen, aber dies vermittelt Ihnen einen Eindruck davon, wie dieser Austausch abläuft. Geliebter zu Geliebter, die Töchter Jerusalems, die Frauen, die zusehen – eine interessante Gruppe.

Sie tauchen mehrmals auf, und es mag hier angebracht sein, kurz darauf einzugehen, da dies die Interpretation beeinflusst. Im Hebräischen bedeutet „jemanden als Sohn von etwas bezeichnen“ nicht unbedingt die rein physische Abstammung von dieser Person, sondern vielmehr, dass jemand deren Charakter oder Eigenschaften geerbt hat. Der Sohn des Vaters besitzt einige der Eigenschaften des Vaters, sei es das Aussehen, die Einstellungen oder die geistigen Fähigkeiten.

Die Bibel spricht davon, dass manche Menschen Kinder, Söhne oder Töchter der Gerechtigkeit sind, das heißt, sie weisen Merkmale der Gerechtigkeit auf. Oder, um ein Beispiel zu nennen, im Neuen Testament, wo Jesus von Menschen spricht, die Kinder des Teufels sind, deren Vater der Teufel ist. Sie besitzen teuflische Eigenschaften.

Nun, ich denke, wir haben hier etwas Ähnliches. Die Töchter Jerusalems sind Frauen, die die Eigenschaften von Stadtmädchen aufweisen, etwas kultivierter sind, etwas stärker in die Kultur der Gemeinschaft eingebunden sind, während sie sich einfach als Bauerntochter, als Winzertochter identifiziert und draußen auf den Feldern arbeitet. Sie ist also ein Landmädchen.

Diese Stadtmädchen, na ja, die sind wirklich die Besten. Die haben die besseren Klamotten, die haben das bessere Leben, und jetzt wird sie mit ihnen verglichen, und ihr Liebhaber sagt: „Du bist die Beste von allen, viel besser als die anderen.“ Darauf antwortet sie: „Okay, Stadtmädchen, immer mit der Ruhe.“

Geben wir der Liebe die Zeit, die sie braucht. In diesem zweiten Kapitel nehme ich etwas vorweg, was ich eigentlich später behandeln wollte, aber da wir gerade dabei

sind, schauen wir es uns gleich an. Ich erwähnte neulich, als wir uns das letzte Mal damit befassten, dass eines der Probleme bei der Interpretation des Liedes der Wortschatz ist.

Mehr als die Hälfte der Wörter in dem Lied sind ungewöhnlich. Nur etwa 18 Strophen enthalten kein einziges ungewöhnliches Wort, und in dieser vierten Strophe finden sich gleich zwei solcher Beispiele. Ich habe diese Strophe ausgewählt, weil dieser Text sehr oft vertont und sonntagsmorgens mit den Kindern in der Grundschule oder in der Kirche gesungen wird.

Er führte mich in den Festsaal, sein Banner über mir war Liebe. Das bedeutet, dass Jesus uns in seine Gegenwart, in den Festsaal, geführt hat und wir nun Empfänger seiner großen Liebe sind, wie es im Neuen Testament heißt. Das ist alles vollkommen richtig, aber es ist aus diesem Text nicht ganz einfach zu verstehen, und zwar aus mehreren Gründen.

Beachten Sie den Kontext: Wenn man die Texte im Kontext betrachtet, ergibt alles viel mehr Sinn. Es geht hier um die Beziehung einer jungen Frau, die die körperliche Gegenwart ihres Geliebten genießt. Mit großer Freude saß ich in seinem Schatten, und seine Frucht schmeckte mir süß.

Vers 5: Stärkt mich mit Rosinen, erfrischt mich mit Äpfeln, ich bin so verliebt, dass mir schlecht wird. Hier sind die beiden Dinge. Erstens galten Äpfel in der Antike oft als Aphrodisiakum.

Sie haben die Liebe entfacht. Nächste Strophe, nicht zu schnell loslegen. Rosinen.

Es gibt zahlreiche Texte in der Literatur, sowohl biblische als auch andere altorientalische, in denen Rosinen, genauer gesagt kleine Rosinenkuchen, als Opfergaben an die heidnischen Göttinnen im Rahmen von Fruchtbarkeitsritualen erwähnt werden. Rosinen haben also auch eine gewisse sexuelle Konnotation. Vers 4 spielt genau in diesem Zusammenhang eine Rolle.

Das könnte uns nahelegen, diesen Vers etwas genauer zu interpretieren. Er führte mich in das Festsaalhaus. Der dort verwendete Begriff kommt sonst nirgends im Alten Testament vor, er ist spezifisch für diesen Ort und bedeutet „Haus des Weins“.

Zwei kleine Wortkombinationen. Aber was genau ist eigentlich ein Weinhaus? Nun, dafür gibt es ein paar Möglichkeiten. Es könnte einfach der Weinberg sein, wo die Trauben wachsen und der Wein geerntet wird.

Das ist eine Möglichkeit. Die zweite Möglichkeit wäre, dass es sich um den Ort der Weinherstellung handelt, wo die Trauben gestampft und der Saft aufgefangen, dann

abgefüllt und beiseitegestellt wird und schließlich durch Gärung und Reifung zum Wein wird. Das Weingut dort wäre dann dieses.

Das findet statt. Die dritte Möglichkeit ist, dass es sich um den Ort handelt, an dem der Wein konsumiert wird. In der heutigen Terminologie: die Taverne, die Kneipe, der Club.

Nun, jede dieser Möglichkeiten wäre in diesem Zusammenhang plausibel. Er brachte mich zum Festsaal. Vielleicht sind sie draußen auf den Feldern, im Weinberg, versteckt hinter den Reben.

Vielleicht verstecken sie sich dort im Lagerraum. Sie suchen schon lange nach einem Ort, um ihre Liebe auszudrücken, also sind sie vielleicht hinter den Weinschläuchen dort. Oder, möglicherweise, oder noch wahrscheinlicher, er hat mich zum Festsaal gebracht.

Er nahm mich mit auf ein Glas Wein in den Pub. Nicht, um mich betrunken zu machen, sondern zumindest, um mich etwas aufzuwärmen. Er brachte mich ins Festsaal.

Seine Liebe war sein Schutzschild über mir, und genau da liegt das Problem bei diesem Vers. Es wird nun etwas kompliziert, daher werde ich hier auf meine Notizen zurückgreifen. Ich beziehe mich dabei auf meinen Kommentar zum Hohelied Salomos aus der Tyndale-Reihe zum Alten Testament, herausgegeben von InterVarsity.

Dies ist die Einheit in Kapitel 2, Vers 4. Das Problem hierbei ist zweifach. Erstens der Begriff, der hier mit „Banner“ übersetzt wird. Sein Banner über mir war Liebe.

Es ist kein sehr gebräuchliches Wort. Es kommt 18 Mal im Alten Testament und einige Male im Buch Numeri sowie hier in dieser Passage aus dem Hohelied vor. Das Wort ist selten, und wo es im Buch Numeri und im übrigen Alten Testament vorkommt, scheint es eine Art Symbol oder Fahne zu sein.

Es wird im Kontext einer Schlacht verwendet, wenn sie in den Krieg ziehen, und die Kampfflagge dient dazu, diese Einheit von jener zu unterscheiden. Das Wort ist in diesem Kontext üblich. Die einzige Verwendung im Hohelied Salomos ist ein Substantiv, ähnlich denen im Alten Testament, und hat wahrscheinlich eine ähnliche Bedeutung.

Wir sind uns da nicht ganz sicher. Etwas, das als Symbol zur Identifizierung der Person dient. Hier könnte es so sein, dass ich seine Flagge hisse.

Ich trage seine Anstecknadel. Ich trage seinen Ring oder was auch immer man tut, um sich mit dieser Person zu identifizieren. Ich stehe zu ihm.

Nun, das ist eine Möglichkeit. Das Problem dabei ist, dass es im Kontext nicht wirklich Sinn ergibt. Ich denke, ein besseres Verständnis ergibt sich, wenn man die mögliche Verwendung betrachtet, nämlich dass es sich hier nicht um ein Substantiv, sondern um ein Verb handeln könnte.

Es gibt mehrere Hinweise auf die verbale Form, und in beiden Fällen beziehen sie sich auf dieselbe Idee: Handelt es sich um ein Substantiv, ist es das wehende Banner. Handelt es sich um ein Verb, bedeutet es, es anzusehen, das Banner zu betrachten, es zu erblicken, es zu identifizieren und sich ihm somit zuzuwenden. Dieser Begriff ist übrigens nicht nur im Hebräischen gebräuchlich.

Es ist auch im Akkadischen, einem altorientalischen Dialekt, verbreitet. Dort hat dieselbe Verbwurzel – nicht immer, aber gelegentlich – die Bedeutung von begehren oder wünschen, jemanden begehend ansehen. Wenn das zutrifft, und es gibt recht gute Belege dafür, dann geht es hier nicht darum, dass ich sein Banner schwenke oder seine Flagge trage, sondern vielmehr darum, dass er mich begehend ansah, und das ergibt im Kontext viel mehr Sinn.

Er führte mich ins Weinhaus. Sein Wunsch, oder besser gesagt, seine Absicht – das erkannte ich an seinem Blick – war Liebe, genauer gesagt, er wollte mit mir schlafen. Nun, ein Weinhaus, eine Bank, eine Weinstube, mit der Absicht, mit mir zu schlafen – das ist wohl kaum das, was man sich von einem Grundschulkind im Sonntagsschulunterricht oder wahrscheinlich auch nicht im Sonntagmorgengottesdienst wünscht.

Die Idee hier ist eng mit dem Kontext des Buches und dem unmittelbaren Kontext dieser Verse verknüpft. Die Absicht ist schlicht und einfach, das Geschehen in Kapitel 5 zu erfüllen: „Oh, dass seine linke Hand unter meinem Kopf war und seine rechte mich umarmte.“ Sie ist ängstlich, er ist ängstlich, und Vers 4 ist einfach ein weiterer Schritt in diese Richtung. Wir werden uns später noch genauer mit dieser chiasmischen Struktur des Liedes befassen, aber lassen Sie mich zum Schluss noch eine kleine Anmerkung machen.

In Kapitel 8 sagt die Frau: „Wärest du mir wie ein Bruder, der an der Brust meiner Mutter genährt wurde, träf ich dir draußen, würde ich dich küssen, niemand würde mich verachten. Ich würde dich führen und dich in das Haus meiner Mutter bringen, in das Gemach derer, die mich empfangen hat. Ich würde dir gewürzten Wein zu trinken geben, den Saft meiner Granatäpfel, ach, dass seine linke Hand unter meinem Haupt läge und seine rechte mich umfände.“

Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, dass ihr die Liebe nicht aufwühlt und nicht erweckt, bis es ihr gefällt. Am Ende des Buches finden wir also dieselben Ideen, dieselben Motive und teilweise denselben Wortschatz wie am Anfang. Und wenn

man das Buch aufmerksam liest, sieht man dies immer und immer wieder, nicht nur in größeren Abschnitten, sondern bis hin zu einzelnen Wörtern und Begriffen, in exakt derselben oder umgekehrter Reihenfolge. Es zeigt sich also eine sehr klare Struktur des Buches.

Das ist nicht einfach so passiert. Es trägt die Spuren sorgfältig ausgearbeiteter, redigierter und strukturierter Arbeit. Daher deutet das Buch selbst viel eher auf eine Einheitlichkeit und ein sorgfältig zusammengestelltes Werk hin als auf eine bloße willkürliche Sammlung.

Um den Sinn des Buches zu verstehen, müssen wir uns als Nächstes mit den Figuren auseinandersetzen. Auch hier ist die Sache etwas verwirrend. Ich kann die markierte Seite finden. Die Anzahl der Figuren variiert je nachdem, wen man fragt.

Und vieles hängt davon ab, wer und was hier vor sich geht. Ein Problem, das sich uns bei der Identifizierung der Figuren stellt, ist die Anzahl der verschiedenen Einheiten oder Abschnitte im Buch. Darüber herrscht absolut keine Einigkeit. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben.

Die revidierte Standardversion, aus der ich vorlese, unterteilt den Text in 36 verschiedene Einheiten in acht Kapiteln. Sie nennt keine Sprecher. Sie geht einfach davon aus, dass man erkennen kann, ob eine Frau, ein Mann oder eine Gruppe spricht.

Die New English Bible umfasst insgesamt 38 Kapitel, die in drei Gruppen unterteilt sind: die Braut, der Bräutigam und die verschiedenen Begleiter. Die New International Version hat 32 Abschnitte: der Liebende, die Geliebte und die Freunde. Die Jerusalem Bible, die französische Übersetzung, hat 26 Abschnitte.

Die Vulgata, die lateinische katholische Bibel, enthält 44 Einheiten. Die Rabbiner der hebräischen Tradition betrachten sie als 21 Einheiten. Es scheint ihnen gleichgültig zu sein, wer spricht.

Sie teilen es einfach irgendwie auf, bis sie auf 21 kommen. Andere kommen auf 28 bis 29. Ich erwähnte vorhin Calvin Seerfeld, den Gelehrten aus Toronto, der das Oratorium nach dem Hohelied Salomos komponierte.

Er unterteilt es in 62 separate Reden und Lieder. Offenbar herrscht Uneinigkeit darüber. Vermutlich sind es etwa 30, aber ganz sicher können wir uns nicht sein.

Nun, wo liegt das Problem? Die Frau in der Geschichte ist recht einfach und offensichtlich. Es gibt nur eine wichtige weibliche Figur, und wir sind uns nicht ganz sicher, wer sie ist. Dafür gibt es ein paar Möglichkeiten.

In Kapitel 6, Vers 13, sagt jemand oder eine Gruppe – offensichtlich im Plural –: „Kehre zurück, kehre zurück, du Sulamith, kehre zurück, kehre zurück, damit wir dich sehen können.“ Wir werden später noch einmal auf diesen Abschnitt zurückkommen. Ich möchte hier einige Details genauer betrachten.

Doch an diesem Punkt, in diesem Stadium, ist die Identifizierung dieser jungen Frau als die Sulamith – oder, wenn man dies als Eigennamen betrachtet, als Shulamith – von Bedeutung. Beides ist möglich. Wer oder was ist nun die Sulamith? Traditionell, in der frühen rabbinischen Auslegung und bei den meisten anderen Kommentatoren, wird sie als Mädchen vom Land identifiziert, möglicherweise aus der kleinen Stadt Schunem in Galiläa, obwohl die Verbindung zwischen Schunem und Shulam erst später im Neuen Testament hergestellt wurde.

Eine solche Identifizierung gibt es in der alttestamentlichen Zeit nicht. Es ist aber möglich, dass sie das Mädchen aus Schunem ist. Das eröffnet eine interessante Möglichkeit.

Im ersten Buch der Könige finden wir die Geschichte von König David. Die Samuelbücher erzählen den Großteil der Geschichte seiner Regierungszeit. Doch hier, im ersten Kapitel des ersten Buches der Könige, finden wir diese Bemerkung.

König David war alt und hochbetagt, und obwohl man ihn mit Kleidern zudeckte, wurde ihm nicht warm. Da sagte sein Diener zu ihm: „Lasst ein junges Mädchen für meinen Herrn, den König, bringen, das ihm dienen und ihn pflegen soll. Lasst sie an eurer Brust liegen, damit mein Herr, der König, sich wärmt.“

So suchten sie in ganz Israel nach einer schönen Jungfrau und fanden Abischag, die Schunemiterin, und brachten sie zum König. Die Jungfrau war sehr schön und wurde die Amme des Königs und diente ihm, doch der König erkannte sie nicht. Die Idee dahinter ist, dass diese junge Frau, Abischag, die Schunemiterin, die Frau in der Geschichte Salomos gewesen sein könnte.

In der Geschichte im Buch der Könige wollte einer von Salomos Brüdern Abischag zur Frau nehmen und wurde daraufhin aus dem Königreich verbannt, weil er den Thron Salomos beanspruchen wollte. Wenn dieses Lied von Salomo handelt, könnte die Schunemiterin Abischag sein. Das ist zwar etwas weit hergeholt, denn wie ich bereits erwähnte, gibt es im Alten Testament keinen Hinweis auf eine Verbindung zwischen den Namen Schulam und Schunem, aber vielleicht besteht ja doch ein Zusammenhang.

Wie dem auch sei, diese junge Frau ist ein Mädchen vom Land, das sich nun in der Situation befindet, eine Entscheidung treffen zu müssen. Die zweite und schwierigste Frage ist, wie viele Männer in die Geschichte verwickelt sind, und im Grunde gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine ist, dass es sich um die Geschichte der Schunemiterin

Abischag oder eines anderen Mädchens aus Schunem handelt, das in den Harem von König Salomo aufgenommen wird.

Er hat bereits 700 Ehefrauen und 300 Nebenfrauen, doch er wünscht sich noch eine weitere und will deshalb diese junge Dame in seinen Harem holen. Zu König Salomons Unglück ist sie in Schunem mit einem Hirtenjungen vom Lande liiert, den sie liebt. Sie will nicht in den Harem, und sollte sie doch aufgenommen werden, geschieht es gegen ihren Willen.

Sie wünscht sich ihren Geliebten, ihren eigenen Freund. So entsteht eine Spannung zwischen dem Begehren des Königs, dem Wunsch der Frau nach ihrem Freund und dem Begehren ihres Freundes – ein innerer Kampf. Leider sind sich die Kommentatoren uneins darüber, ob die Rede an das Mädchen von ihrem Freund oder von König Salomo gehalten wurde.

Manche würden ganz klar sagen, dass es sich um Salomo handelt. Andere würden sagen, nein, ganz eindeutig, das ist der andere. Und allein anhand des Textes lässt sich das unmöglich entscheiden.

Es scheint eindeutig eine Ablehnung der Jerusalemer Mädchen und all dessen zu geben, wofür sie stehen. Sollte es sich also um eine Sequenz mit zwei Männern handeln, stünden wir vor einem großen Problem bei der Interpretation, der Zuordnung der Reden und der Klärung anderer Aspekte. Die andere Möglichkeit wäre natürlich, dass es sich lediglich um eine Frau und einen Mann, ihren Geliebten, handelt.

Das ergibt im Hinblick auf den Erzählfluss viel mehr Sinn und vermeidet das Problem, herauszufinden, wer was zu wem und unter welchen Umständen gesagt hat. Es sind hier noch ein paar andere Personengruppen involviert. Wir haben bereits über die Töchter Jerusalems gesprochen.

Sie kommen im Text mehrmals vor. Wir haben bereits in Vers 6 des ersten Kapitels erwähnt, dass die Brüder der jungen Frau sie zwingen, auf dem Feld zu arbeiten und sich bei der Pflege der Weinberge einen Sonnenbrand zu holen. Und wir finden auch am Ende des Buches, in Kapitel 8, Vers 8 ff., eine weitere, indirekte Anspielung auf die Brüder, die nicht namentlich genannt werden, aber sprechen.

Da ist diese Frage: Wir haben eine kleine Schwester, sie hat noch keine Brüste und ist noch nicht erwachsen. Was sollen wir für unsere Schwester tun, wenn eines Tages über sie gesprochen wird? Jemand wird es auf sie abgesehen haben. Wie können wir sie beschützen? Also, wir haben die Brüder und die Schwester, wir haben die Mädchen aus Jerusalem.

Und wenn wir die Passage hier im Mittelteil richtig lesen, sehen wir die Gäste beim Hochzeitsfest. Wir werden sie in wenigen Minuten in Kapitel 7 und der Hochzeitsfeier wiedersehen. Es gibt einige Stellen, an denen diese Personen immer wieder auftauchen, aber wir werden uns diese Stellen gleich einzeln ansehen, sobald wir uns mit dem Sinn des Buches befasst haben.

Dies war die dritte von vier Vorlesungen von Dr. Lloyd Carr über das Hohelied.